Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie

Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde

Band: 50 (1972)

Heft: 4

Rubrik: Vapko-Mitteilungen ; Mitteilung der Wissenschaftlichen Kommission = Communication de la commission scientifique

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schen die Möglichkeit zu menschenwürdigem Dasein zu verschaffen, das gibt Natur. Ernsthafte Beschäftigung mit der Natur führt vom äusseren Menschen zum inneren.

Die Welt wartet sehnsüchtig darauf, dass der Mensch, dem Materialismus zum Trotz, sich selbst wieder finde. An der Natur, besser: am Unterschied zur Natur, kann der Mensch zu sich selber erwachen, kann er seinen geistigen Ursprung wieder finden. «Der Mensch kennt nur sich selbst, insofern er die Welt kennt, die er nur in sich und sich nur in ihr gewahr wird. Jeder neue Gegenstand, wohl beschaut, schliesst ein neues Organ in uns auf» (Goethe).

In diesem Organ-Aufschliessen sehe ich Sinn und Berechtigung der Naturbetrachtung. Und nur ein solches Tun, das in uns neue Organe aufzuschliessen vermag, verdient als Naturbetrachtung bezeichnet zu werden.

VAPKO-MITTEILUNGEN

Jahresversammlung 1972

Diese wird am 23./24. September in Thun durchgeführt. Die Einladungen mit detailliertem Programm werden Mitte August zum Versand kommen. Bitte reservieren Sie sich schon heute dieses Datum. Im Hinblick auf Art. 206, Abs. 3, der Eidg. Lebensmittelverordnung ist die Teilnahme an den Bestimmungsübungen mit entsprechender Besprechung und Kritik von grossem Nutzen. Wir appellieren an die Gesundheitskommissionen, die Ortspilzexperten an die Versammlung zu delegieren!

Instruktionskurse für Ortspilzexperten

Die diesjährigen Instruktionskurse für angehende Kontrolleure und Weiterbildungskurse (Art. 206, Abs. 1, LMV) finden vom 9. bis 16. September in Hemberg SG statt. Es sind noch einige Plätze frei. Interessenten mögen sich raschestens melden. Die Anmeldungen müssen durch die zuständigen *Gemeindebehörden ausgestellt*, oder mindestens von diesen visiert, und an folgende Adresse gerichtet werden: *Herrn Theo Meyer*, Kursorganisator der Vapko, *Tschudistr. 9, 9000 St. Gallen*. Für Delegierte von Mitgliedergemeinden wird kein Kursgeld erhoben.

Adressänderungen

Im Interesse einer lückenlosen Zustellung der Zeitschrift und aller übrigen Korrespondenzen ersuchen wir, *Adressänderungen* sofort dem Sekretär der Vapko, *Herrn Alphonse Steiger*, Laboratorium der Urkantone, *Föhneneichstr. 15, 6440 Brunnen*, zu melden.

Cortinarius orellanus (Fr.) Fr., Orangefuchsiger Hautkopf – sehr giftig

Meine Mappe «Vapko – unerledigt» nimmt bereits eine in der Dicke überdimensionierte Form an von Anfragen über den Orangefuchsigen Hautkopf. Da die Art mir bis zum Frühherbst 1969 praktisch unbekannt war, musste ich vorab Material zusammentragen, um mit unseren Beobachtungen (Vapko-Kurs 1969) eine Abhandlung schreiben zu können. Erfreulicherweise sind von vielen amtlichen Pilzkontrollstellen Anfragen eingegangen, die die Art näher kennenlernen möchten.

Erstmals sah ich die Art am Vapko-Kurs 1969 in Heiterswil. Sie wurde in einigen Exemplaren durch die damaligen Kursteilnehmer Ettore Selvini und Dr. Elvezio Römer aus dem Tessin überbracht. Beide Tessiner Freunde berichteten uns eingehend über die Art, die ziemlich zahlreich im Mendrisiotto und im Gebiet des Malcantone gefunden worden ist. Die Wissenschaftliche Kommission der «Società micologica Carlo Benzoni», deren Präsident Dr. Elvezio Römer ist, ist dabei, die Giftigkeit des Orangefuchsigen Hautkopfs zu erforschen. Dr. Römer hat uns versprochen, dass er uns nach Abschluss der Untersuchungen die Ergebnisse mitteilen und publizieren werde.

An der Vapko-Tagung 1969 in Rapperswil SG wurde die Art erneut vorgelegt und konnte hier durch die Tagungsteilnehmer eingehend besichtigt werden. Überbringer war meines Wissens unser Pilzfreund und ehemaliger Vapko-Kursteilnehmer Dr. med. Carlo Pestalozzi. Auch er hat die Pilze im Tessin gefunden.

Im Werk «Mitteleuropäische Pilze» von Prof. Dr. Josef Poelt und Dr. Hermann Jahn stiess ich auf Tafel 144 (*Cortinarius cinnamomeus* [L. ex Fr.] Fr., Zimt-Hautkopf, und *Cortinarius sanguineus* [Wulf. ex Fr.] Fr., Blutroter Hautkopf) unter «Verwechslungsmöglichkeiten und Verwandte» auf folgende Bemerkung: «Früher glaubte man, alle Schleierlinge und Hautköpfe seien – wenn auch nicht gerade als Speisepilze brauchbar – so doch ungiftig. Daher erregte vor einigen Jahren eine Meldung aus Polen grosses Aufsehen, nach der der Orangefuchsige Hautkopf dort eine grössere Zahl von sehr schweren Vergiftungen, darunter mehrere mit tödlichem Ausgang, verursacht hatte.»

Auf Anfrage hin übersandte mir ein lieber Pilzfreund der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde einen Auszug aus der «Zeitschrift für Pilzkunde». Der Artikel war im Doppelheft 3/4 1957 (vermutlich) erschienen. Der von S. Grzymala verfassten Abhandlung war u.a. folgendes zu entnehmen: «In den polnischen Grenzgebieten zwischen den Bezirken Poznań (Posen) und Bydgoszcz kam im Jahre 1952 eine Massenvergiftung vor, die ihrem Charakter nach an eine Epidemie erinnerte, wie wir sie bei Infektionskrankheiten zu beobachten gewöhnt sind. Meine epidemiologischen Forschungen und eingehenden klinischen Beobachtungen der Krankheitsfälle, unterstützt von bakteriologischen und serologischen Erhebungen, haben den Infektionsfaktor ausgeschlossen. Eine exakte Anamnese konnte vielmehr in jedem einzelnen dieser Fälle den Genuss von Pilzspeisen feststellen. Eingeleitete biologische Experimente, die an Katzen und Kaninchen mit den Resten der nicht verzehrten Pilze durchgeführt wurden, konnten abschliessend eine Pilzvergiftung als ätiologischen Faktor sicherstellen. Im ganzen unterlagen der Massenvergiftung mit Pilzen in dieser Zeitspanne 102 Personen, von denen 11 starben. Der klinische

Verlauf der Vergiftung war so ungewöhnlich, dass er trotz der Feststellung des Genusses von Pilzen in jedem Falle ernste Zweifel betreffs der Pilzätiologie aufkommen liess. Besondere Bedenken erweckte die Inkubationszeit der Erkrankungen, das heisst die Zeitspanne von dem Genuss der Pilze bis zum Erscheinen der ersten Krankheitssymptome, die 3–14 Tage dauerte.

Auf diese Art überschritt sie die Latenzzeit von Vergiftungen durch *Amanita phalloides* (Grüner Knollenblätterpilz) und *Gyromitra esculenta* (Speiselorchel), die allgemein als längste Inkubationszeit bei Pilzvergiftungen gilt. Die Vergiftungen wurden von folgenden Erscheinungen begleitet: Trockenheitsgefühl sowie Brennen in der Mundhöhle mit sehr heftigem Durstgefühl, wobei die Kranken mehrere Liter Flüssigkeit im Laufe eines Tages zu sich nahmen. Weiter beobachtete man Magen- und Darmstörungen sowie Übelkeit, Erbrechen, Bauchschmerzen, hartnäckige Obstipation und bei einigen Kranken Durchfälle. Oft trat Frösteln oder länger andauerndes Kältegefühl ein, jedoch ohne nennenswerte Steigerung der Körpertemperatur. Bei fast der Hälfte der Erkrankungsfälle empfanden die betreffenden Personen heftige Kopfschmerzen und Schmerzen in der Lendengegend. Bei 24 im Krankenhaus behandelten Fällen war der Verlauf der Krankheit sehr ernst. In fast allen Fällen konnten wir eine Nierenschädigung mit Oligurie und Albuminurie feststellen, manchmal mit Rest-N-Anstieg und Steigerung des Harnstoffes im Blut. In allen Krankheitsfällen – auch bei den nicht hospitalisierten – haben wir eine Blutdruckerhöhung nicht beobachtet. Der Verlauf der Krankheit hatte einen langwierigen Charakter; auch die Rekonvaleszenz dauerte Wochen bis Monate. In den schwersten Fällen trat der Tod frühestens nach 6 und spätestens nach 161 Tagen ein, vom Ausbruch der Krankheit an gerechnet. In 9 von 11 Todesfällen wurde eine Obduktion durchgeführt, und zwar durch das Institut für gerichtliche Medizin bzw. das Anatomisch-Pathologische Institut der Medizinischen Akademie in Poznań. In den Vordergrund des anatomisch-pathologischen Bildes treten insbesondere Nierenveränderungen im Sinne einer Nierenparenchymschädigung, meistens in Gestalt einer schweren Nephrosis toxica oder einer Nephritis interstitialis.

Wie die Nachforschungen ergaben, waren ähnliche Erscheinungen in derselben Gegend schon im Herbst des Jahres 1938 vorgekommen. Es erkrankten damals an Pilzvergiftungen 9 Personen, von denen 6 starben. Im Jahre 1955 vergifteten sich in derselben Gegend 9 Personen, von denen 2 starben. Die Latenzzeit und das klinische Bild der Vergiftung sowie die bei den Toten durch Sektion festgestellten Veränderungen anatomisch-pathologischer Art glichen denen bei der Massenvergiftung im Jahre 1952. Weitere 7 Vergiftungsfälle mit 16 Erkrankungen, davon 7 mit dem Kennzeichen einer schweren Urämie, haben wir im Jahre 1957 beobachtet, wovon vier tödlich ausgingen. Die Sektionsbefunde aller Verstorbenen haben ebenfalls schwere Nierenschädigungen ergeben, ähnlich dem Bilde der Vergiftungsfälle voriger Jahre.

Was die Pilze anbetrifft, die die Erkrankungen und Todesfälle in den Jahren 1952, 1955 und 1957 verursacht haben, so konnten Reste von *Cortinarius orellanus*, sowohl im getrockneten Zustande wie auch im Essig eingemacht, im Haushalte der Erkrankten sichergestellt werden.

Zum Schluss möchte ich noch vermerken, dass in der uns zur Verfügung stehenden Literatur die Art *Cortinarius (Dermocybe) orellanus* nirgends als Giftpilz bezeichnet ist; dagegen wird sie von mehreren Autoren, wie Konrad & Maublanc, Pilát und Habersaat („Schweizer Pilzflora'), als essbar angesehen. In den Verzeichnissen der Giftpilze ist die Art bisher (Stand 1957) nicht angeführt worden, und bekannte Ärzte wie Welsmann, Thellung, Alder und Herink haben in ihren zahlreichen Veröffentlichungen über Pilzvergiftungen diese Pilzart nicht als giftig erwähnt.»

Die Untersuchungen an den am Vapko-Kurs 1969 in Heiterswil eingebrachten Exemplaren ergaben folgende Feststellungen (die mikroskopischen Untersuchungen besorgte Pilzfreund Eugen Buob): *Hut:* ± gewölbt, 3–7 cm im Durchmesser, bei alten Exemplaren schwach hygrophan, orange-fuchsig mit sehr feinen, angedrückten Schüppchen (meist gleichfarbig oder dunkler). *Stiel:* Gelbfuchsig, ± faserig, gegen Basis hin leicht verjüngt, mit fuchsiger, flüchtiger Cortina. *Lamellen:* Rostfuchsig, safranfuchsig bis zimtbraun, ohne Glanz, anastomosierend, dicklich, entfernt. *Fleisch:* Fuchsig, Geruch bei jungen Exemplaren ± retticharti g, Geschmack mild. *Sporen:* Mandelförmig, 8,5–12/6–7 µm. *Werner Küng, Horgen*

MITTEILUNG DER WISSENSCHAFTLICHEN KOMMISSION

Pilzbestimmerwoche 1972

Die Pilzbestimmerwoche findet dieses Jahr vom 23. bis 29. Juli statt. Mitglieder des Verbandes oder dessen Vereine können an diesem Kurs teilnehmen. Interessenten werden gebeten, die vorgesehene Woche zu reservieren und sich schon jetzt beim Unterzeichneten anzumelden: X. Moirandat, Grausteinweg 24, 2502 Biel.

Ab 1. Mai 1972 ist meine neue Aresse: Falbringen 39, 2502 Biel.

Pilzbestimmertagung 1972

Wer sich für die Zentrale Pilzbestimmertagung interessiert, soll sich Samstag und Sonntag, den 19. und 20. August reservieren. Unsere Freunde in Baar haben sich in verdankenswerter Weise bereit erklärt, die Tagung durchzuführen. Detailangaben folgen später. *Der WK-Präsident: Th. Alther*

COMMUNICATION DE LA COMMISSION SCIENTIFIQUE

Cours de détermination 1972

Ce cours d'une durée d'une semaine aura lieu cette année du 23 au 29 juillet. Les membres des sociétés suisses de mycologie affiliées à l'Union peuvent y participer. Les intéressés sont priés d'ores et déjà de réserver la semaine prévue. Ils voudront bien adresser leur inscription le plus tôt possible au soussigné: X. Moirandat, Pierre Grise 24, 2502 Bienne.

Dès le 1er mai 1972, ma nouvelle adresse est: Falbringen 39, 2502 Bienne.